

...Lafe Baumschule...

Unser Geschäftslokal und Platz befindet sich gegenüber dem Postamt, und der Platz wird mit einigen der gewählten Bäumen und Baumschul-Pflanzen, die je in Grand Island gesehen wurden, gefüllt sein, sobald der Frost aus dem Boden ist. Jrgend Jemand, der seine eigenen Bäume auswählen und in unserer Baumschule markieren will, und selber auf eigenes Risiko pflanzt, liefern wir solche zu 25 Prozent Rabatt.

Wm. TILLEY, Telephon: Cedar 3491
A. D. TILLEY, Telephon: Cedar 3493

Nebraska's Hühner sind mehr werth, als das Gold und Silber Colorados.

Warum beginnen Sie also jetzt nicht?

Hühner bringen viel Geld und wenn Sie Hühner züchten wollen, machen Sie damit jetzt den Anfang. Und wenn Sie anfangen, thun Sie es auf rechte Weise. Auf rechte Weise anzufangen, heißt anzufangen mit einem

„OLD TRUSTY INCUBATOR“

die Brutmaschine, welche viel dazu beitragen, Nebraska auf der Hühnerkarte zu erhalten.

Wir quotieren Ihnen die folgenden Preise an „Old Trusty“

	Mit Brütern
100 bis 200 Eier Old Trusty Incubator	\$9.00 \$14.00
150 bis 175 Eier Old Trusty Incubator	\$12.50 \$18.00
200 bis 240 Eier Old Trusty Incubator	\$16.50 \$23.00

Wir können Ihnen sofort damit dienen, da wir einen ziemlich großen Vorrath dieser verlässlichen Incubatoren stets an Hand haben.

Betreiben Sie die Hühnerzucht und verdienen Sie Geld.

The R. H. McALLISTER CO., GRAND ISLAND, NEBR.

Blutreinigende Frühjahrsmedizinen. Frische „Blacklegoids“ stets an Hand.....

... zu haben in ...

Theo. Jessen's Apotheke

Metz Berühmtes Flaschenbier

Zu haben bei den Herren **EBERL & KRUEGER** Grand Island, Nebraska

ALBERTA HAFER SAMEN

Ratekin's neuer Alberta, Canada, Hafer: Größter, am meisten tragender Hafer der Welt. Wir haben Tausende von Bushels während der letzten vier Jahren nach allen Theilen der Ver. Staaten gelandt, in welchen Frühjahrshafer gezogen wird. Ueberall haben diese Haferernte das Haferziehen revolutionirt. Es ist ebenso leicht 100 bis 150 Bushel dieses Hafers per Ader zu ziehen, als 30, 40 und 50 Bushel, wie dies gewöhnlich der Fall ist, von den besten amerikanischen Haferernte. Auf Eruchen wird eine Probe freiverzandt. Auch ziehen und handhaben wir die besten Varietäten amerikanischen Hafererntens. Schreibt uns heute um unseren großen Samenatlas. Wir ziehen und handhaben alle Arten von Karm-, Garten- und Blumenamen, gleichfalls Baumkult-Grünzeug, und können Ihnen Geld ersparen. Schreibt uns mit, was Ihr Wunsch ist, selbst wenn es einige Zeilen mehr zum Schreiben kosten sollte. Erwähnt dieses Blatt wenn Ihr schreibt. **Adresse: RATEKIN'S SEED HOUSE, Bx 126, Shenandoah, Iowa** (Samenform eine Spezialität.) (Größe Samenformgeber der Welt.)

Bauholz aller Arten, Hart- und Weichhölzer, usw. Wenn Ihr zu bauen beabsichtigt, versäumt nicht, vorzusprechen bei der

CHICAGO LUMBER COMPANY

John Dohrn, Geschäftsführer

Annouciert Guer Farm-Verkauf im „Anzeiger“

Für Haus und Küche.

Rohrgeflecht.
Das Rohrgeflecht bei Stühlen wird wieder straff und fest, wenn man den Stuhl fürzt, das Rohrgeflecht mit ganz heißem Wasser mittels eines Schwammes recht gründlich anfeuchtet und abwäscht, sodas es sich tüchtig mit Wasser anfaugen kann. Hierauf stellt man den Stuhl in die freie Luft, noch besser in die scharfe Zugluft oder im Winter neben den geheizten Ofen und läßt ihn trocknen. Der Erfolg wird ein vollkommen zufriedenstellender sein.

Guten Bodenlad.
Man weiche 1 Pfund Schellack in 1 1/2 Quart Spiritus zwei Tage vor dem Gebrauch ein und läßt es zugedeckt stehen, muß es aber manchmal umrühren. Vor dem Gebrauch rührt man 1 Pfund Goldoder mit 1 1/2 Unze Terpentin (nicht Cel) und etwas Spiritus glatt und vermischt dies mit der Schellacklösung. Dieser Lack trocknet rasch, hat einen schönen Glanz und kann mit Wasser abgewaschen werden. Er muß zweimal dick und gleichmäßig die Dielen entlang aufgetragen werden.

Eine Mutter muß wollen, daß ihr Kind heranwächst und gedeiht, auf sich selbst zu stehen lernt. Und doch den ersten kleinen Schritt, den es tut, benutzt es, um von ihr fortzukommen. Es gibt im Menschenleben nicht oft eine größere Traurigkeit.

Glocken unter dem Wasser.

Roman von Kurt Edelberg.

Fortsetzung von Seite 3

„Na, sonst natürlich auch,“ meinte Max altklug, obwohl noch nie die Rede davon gewesen war.

„Ist das der einzige, der sich an Ihre Fräulein Schwester klammert?“ lächelte Otto, während ihm die brennende Spannung fast den Atem raubte.

„Na — und dann noch Bergen und —“ Rein, die Blaue Batoune nannte er lieber nicht.

„So — Bergen — Und Ihr Fräulein Schwester hat ihn auch gern?“

Max fiel das Verbot des Vaters ein. Und so schweig er und überlegte, ob der mittellose Inspektor ihm wohl einen oder zwei Windbeutel spendieren würde, und ob er selber auch noch Geld hätte, um sich zu reparieren. Denn von Zivilisten läßt man sich nicht unerwidert zu Gaste laden. „Stoßen“ läßt man sich nur von Offizieren oder von Offiziersbüchsen, wie Radwotkinst. Er zog sein Portemonnaie heraus und sah nach. Gerade noch zehn Pfennige. Gottlob!

Otto schob ihn schweigend, wie er gegangen war, in die Konditorei hinein. Niemand außer dem Ladenfräulein war darin. Die Schüssel mit Windbeuteln war eben frisch gefüllt worden. Otto wies darauf hin und sagte: „Drei — auf einen Zeller.“

Das Fräulein lächelte verständnisvoll, schnitt drei Stück zueinander und füllte sie mit Sahne.

In Maxens Gemüt brach eine große Rührung aus. Er reichte sich auf seinen Beinen empor, legte die Hände gegen den Mund und tuschelte Otto in die Ohrmuschel: „Ach bitte, Onkel, nenn' mich Du!“

Otto gab ihm einen freundschaftlichen Wadenstreich. „Na gut — auf Gegenseitigkeit.“

Beide nahmen auf einem der rot bezogenen Sofas Platz, und Max begann mit Würde und Genuß seine Windbeutel zu kochen. Er hatte tüchtigen Hunger. Kein Frühstück — da schmeckten die Sahnetudeln doppelt so gut. Und weil er im Herzen gut und unverborgen war, so wandte sich sein Sinn bei dieser Wohlthat dankbar zum Geber alles Guten, und er dachte, wie recht doch der Religionslehrer hatte, der immer sagte, daß das Leben ein steter Wechsel sei; eben vielleicht noch sorgenvoll und trübe, und im nächsten Augenblick schon hell und freudenvoll. Aber: homo sum — zugleich empfand er eine kindliche Befriedigung, daß Wanda keine Windbeutel bekam. Das war die gerechte Strafe für ihre Wildheit. Und er feuerte so recht aus voller Seele:

„Wenn das Wanda wüßte, daß Sie mich jetzt auf Windbeutel stoßen!“

Otto rührte mit einem Teelöffel in einer Tasse Brühe, die er sich bestellt hatte, und sagte:

„Kann ihr das von Interesse sein?“

„Na und ob! Sie würde sich doch schämlich ärgern, daß es mir so gut geht.“

Otto war nicht wenig erstaunt.

„Was?“
„Ja — Sie sollten sie nur gesehen haben, wie sie mich eben unwürdig behandelt hat. Wenn Sie wüßten, wie die wütend werden kann!“

Die Ungläubigkeit, mit der Otto diese Aeußerung hinnahm, reizte Max zu weiteren Beweisen. Er schluckte das Viertel des Windbeutels, das er gerade im Munde hatte, energisch hinunter und beteuerte empört:

„An den Ohren hat sie mich gepackt — so!“ Er vergriff sich an Ottos Ohren, worüber dieser keineswegs erfreut war; und so — er schüttelte daran herum, „so hat sie daran gerissen. Sehen Sie sich mal meine Ohren an; sie sind gewiß ganz rot.“ Er hielt ihm den Kopf hin.

„Ich sehe nichts als einen Tintenfler,“ sagte Otto. „Aber um was handelte es sich denn eigentlich? So ohne weiteres wird doch dein Fräulein Schwester nicht gezaußt haben.“

War es der Tintenfler hinter dem Ohre, oder war's das herausgeforderte Schuldbewußtsein — Max verlor mit einem Male alles Selbstbewußtsein und wurde so klein wie ein Würmchen.

„Nur um'n Biß,“ entgegnete er mit abgewandtem Gesicht.

„Ah so. Versteht dein Fräulein Schwester denn keine Witze?“

„Von allen anderen versteht sie sie; nur von mir nicht.“

„Und es war gewiß ein vortrefflicher Witze.“

„Na und ob! — Wollen sie'n wissen?“

„Ich möchte nicht indistret sein,“ jögerte Otto.

„Gott bewahre. Da wir uns duzen — Und Bergen weiß es ja auch.“

„Wer? Bergen?“ zuckte Otto zusammen und lehnte sich interessiert über den Tisch. „Der Adjutant?“

„Ich soll eigentlich nicht von ihm und Wanda in einem Atem sprechen; aber zu dir, Onkel, schadet's ja wohl nichts; da hört es Bergen ja nicht wieder.“

„Ich sage dir, ein zu feiner Witze. Ich habe nämlich Wanda immer schon mit Bergen genedt.“

„Nicht doch. So was muß man nicht tun.“

„Warum denn nicht? Sie nett mich doch auch. Und sie wird immer rot, weil sie sich darüber ärgert. Und mal habe ich sie mit Bergen bedichtet. Au weh! Das ist mir aber schlecht bekommen!“

Otto war aufgefahren. „Weiß Bergen das?“

„I wo. Aber sie wurde bodig und verpöchte mich bei Papa, weil sie meinte, er stünde zu hoch zu so was. Dumm — was? 'n Leutnant ist gar nicht so was Hohes; da gibt's doch noch viel Höheres in der Rangliste.“

„Und was sagte dein Vater?“

„Ich soll sie nicht wieder zusammenmischen.“

„So —“

„Na und da hab' ich's denn anders gemacht. Denn zusammenbringen werd' ich sie schon. Ich trieg' nämlich ein Baiser, wenn sie sich verloben.“

„Von mir triegst du drei Baisers, wenn sie sich nicht verloben.“ Es entfuhr Otto unbewußt, und er erschrak, als er Maxens erstaunte Augen sah. „Aus Spaß,“ verbesserte er sich rasch und setzte hinzu: „Aber dein Witze?“

„Ach, Puffin,“ machte Wanda. „Doch, doch. Inspektor, und unheimlich.“

Wandas Hände sanken in den Schoß. Selbst wenn sie ihr Verlöbniß mit Bergen löste, einen unbemittelten Mann, den durfte sie nicht heiraten. Das durfte sie den Eltern nicht antun.

Anton klopfte und meldete den Oberleutnant von Bergen.

„Melden Sie ihn der gnädigen Frau,“ rang sie sich ab.

„Der Herr Oberleutnant wünschte ausbrüchlich dem gnädigen Fräulein gemeldet zu werden.“

Sie erhob sich.

„Ich komme.“

Sie trat vor den Spiegel und glatte leicht ihr Haar und ordnete an Halskrause und Gürtel herum, obwohl alles in bester Ordnung war. Dann ging sie schweren Herzens in das Empfangszimmer, wo Oswald auf sie wartete.

Bei ihrem Eintritt reichte er ihr stumm einige Blumen entgegen. Kefeda und Nagelöckchen. So sehr er sich auch anstrenzte, er fand kein Wort, mit dem er den so äufferst peinlichen Augenblick schicklich einleiten konnte. Und dann war er von einer wahren Todesangst erfüllt, sie würde „Oswald“ zu ihm sagen. Denn nichts hatte ihn davon überzeugt, daß sie ihn nicht liebte. Durch den echten Vers hatte sie die Last des ihm suggerierten Glüdes nicht von ihm genommen. Eine schauerhafte Situation. Aber auf das Wort „Oswald“ wartete er vergebens. Sie konnte es nicht sagen. Dieser Augenblick entschied ihren Lebensweg. Sie war treibebeid, und lehnte sich, weil eine leichte Schwäche sie überkam, ein wenig gegen den Tisch.

„An diese Blumen habe ich kein Recht,“ sagte sie leise und streckte die Hand nicht danach aus.

Es folgte eine wortlose Pause, während er langsam die Hand mit den Blumen sinken ließ. Dann räusperte er sich.

„Darf ich fragen, wie der gestrige Abend bekommen ist?“ fragte er unsicher, das Du vernehmend.

„Oh — ich danke — wir stehen ja alle unter dem Druide des verdorren Buches.“

„Ach ja — das Buch — Es ist eine schauerhafte Geschichte. Ein zu unangenehmer Nachklang des schönen Festes.“

„Es wird sich doch gewiß noch finden.“

„Es muß ja doch sein. Es ist nicht anders möglich.“

Beide sahen zur Erde. Ihr erzwungenes Gespräch stockte. Oswald sah auf seine Mütze ... dann auf den Strauß. Er konnte doch unmöglich wieder mit den Blumen das Haus verlassen. Und dann ... was hieß das: auf diese Blumen habe ich kein Recht? Er sah sie an ... sie stand da wie ein Bild von Stein. Er dachte den Strauß in den Händen.

„Blumen,“ sagte er mühsam, „sind etwas so Neutrales.“ — „Ja ...“

„Zuweilen überreicht man sie als Hochachtung. Manchmal — er sah nicht sie an; er blickte wieder auf den Strauß, — können sie auch eine Bitte um Vergebung bedeuten ...“

Sie spielte mit den Falten ihres Kleides. Noch niemals war sie so verlegen gewesen, wie eben jetzt. „Wenn sie das bedeuten ...“ sie wollte die Hand ausstrecken, aber sie war ihr zentnerschwer; so schlug sie die Hände ineinander. „Was gestern war — weiß das niemand?“

„Niemand, gnädiges Fräulein! Niemand.“

„Gott sei Dank!“ feuerte sie vor sich hin. Und lauter: „Auch mein Vater nicht?“

„Ich wollte ...“

„Nein, nein,“ fiel sie ihm mit leidenschaftlicher Nervosität in die Rede. „Lassen Sie vergessen sein! Lassen Sie um Gottes willen vergessen sein! Der erste Vers war ja nicht von mir!“ Und jetzt sah sie flüchtig zu ihm auf. „Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie tränke ... Aber an Zerwürfeln festzuhalten, weil man sich schämt, sie einzusetzen, ist nicht nur falsch, sondern ein Mißbrauch des Vertrauens anderer.“

„Sie sprechen mir aus der Seele, gnädiges Fräulein.“

Wanda war mit einem Male wie erlöst. Oswald kam ihr vor, wie der beste Freund, den ihr ein Mißverständnis zugeführt; und sie fühlte nun ein wahres Bedürfnis, sich mit ihm auszusprechen.

„Mir ist es eine Befreiung, zu wissen, daß die Aufklärung dieses Vorfalls Ihnen keine Enttäuschung ist. Und daß Sie wissen, welchen Geleitbrief ich meiner kleinen Gabe gegeben habe, ist Ihnen sicher auch wohltuend.“

...

(Fortsetzung folgt).

— Zimmer derselbe. „Du, Papa, der Storch hat uns ein Brüderchen gebracht!“

Professor (in seine Arbeit vertieft): „Mama soll ihm ein Trinkteld geben!“

— Aus dem medizinischen Examen. Professor: „Wenn ich nun diese tief eingetrennte Geschwulst in ihrem jetzigen Zustand herausschneiden würde, was könnte dann leicht entstehen?“

„Zimmer derselbe. „Du, Papa, der Storch hat uns ein Brüderchen gebracht!“

Professor (in seine Arbeit vertieft): „Mama soll ihm ein Trinkteld geben!“

— Aus dem medizinischen Examen. Professor: „Wenn ich nun diese tief eingetrennte Geschwulst in ihrem jetzigen Zustand herausschneiden würde, was könnte dann leicht entstehen?“

„Zimmer derselbe. „Du, Papa, der Storch hat uns ein Brüderchen gebracht!“

Professor (in seine Arbeit vertieft): „Mama soll ihm ein Trinkteld geben!“

— Aus dem medizinischen Examen. Professor: „Wenn ich nun diese tief eingetrennte Geschwulst in ihrem jetzigen Zustand herausschneiden würde, was könnte dann leicht entstehen?“

„Zimmer derselbe. „Du, Papa, der Storch hat uns ein Brüderchen gebracht!“

Professor (in seine Arbeit vertieft): „Mama soll ihm ein Trinkteld geben!“

— Aus dem medizinischen Examen. Professor: „Wenn ich nun diese tief eingetrennte Geschwulst in ihrem jetzigen Zustand herausschneiden würde, was könnte dann leicht entstehen?“

„Zimmer derselbe. „Du, Papa, der Storch hat uns ein Brüderchen gebracht!“

Professor (in seine Arbeit vertieft): „Mama soll ihm ein Trinkteld geben!“

— Aus dem medizinischen Examen. Professor: „Wenn ich nun diese tief eingetrennte Geschwulst in ihrem jetzigen Zustand herausschneiden würde, was könnte dann leicht entstehen?“

„Zimmer derselbe. „Du, Papa, der Storch hat uns ein Brüderchen gebracht!“

Professor (in seine Arbeit vertieft): „Mama soll ihm ein Trinkteld geben!“

— Aus dem medizinischen Examen. Professor: „Wenn ich nun diese tief eingetrennte Geschwulst in ihrem jetzigen Zustand herausschneiden würde, was könnte dann leicht entstehen?“

„Zimmer derselbe. „Du, Papa, der Storch hat uns ein Brüderchen gebracht!“